

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 51 (1943)

Heft: 24

Artikel: Austausch von Kriegsgefangenen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-547547>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS ROTE KREUZ LA CROIX-ROUGE

Croce-Rossa

Organ des Schweizerischen Roten Kreuzes
und des Schweizerischen Samariterbundes.

Organe officiel de la Croix-Rouge suisse
et de l'Alliance suisse des Samaritains.



Crusch-Cotschna

Organo della Croce-Rossa svizzera e
della Federazione svizzera dei Samaritani.

Organ da la Crusch-Cotschna svizra e
de la Lia svizra dals Samaritains.

Herausgegeben vom Schweizerischen Roten Kreuz - Edité par la Croix-Rouge suisse - Pubblicato dalla Croce-Rossa svizzera - Edit da la Crusch-Cotschna svizra

Rotkreuzchefarzt - Médecin-chef de la Croix-Rouge - Medico in capo della Croce-Rossa

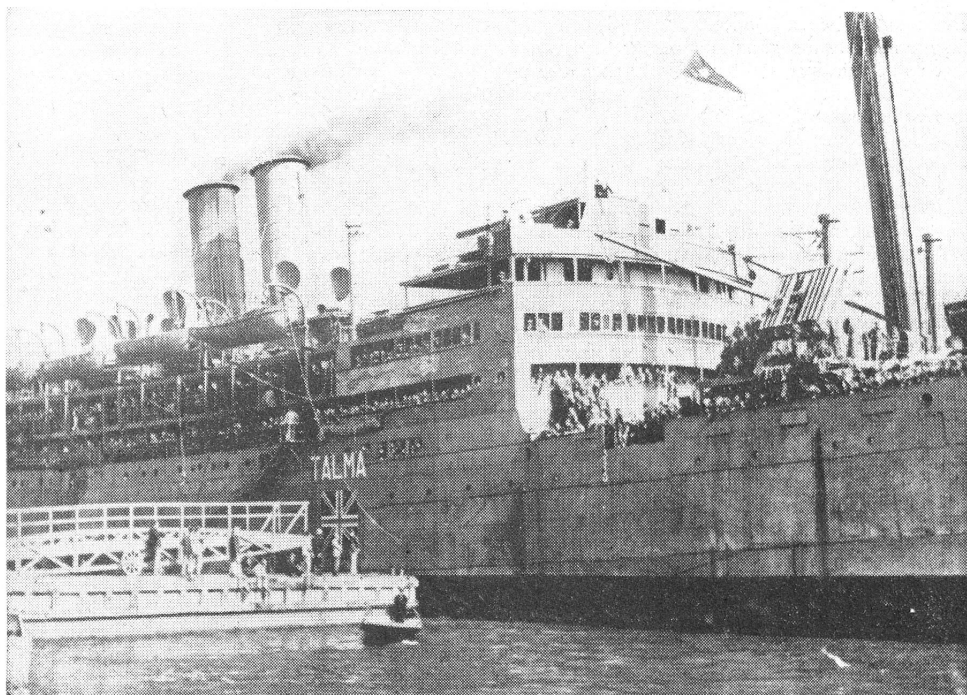
Britisch-italienischer Gefangenenaustausch

Durch die Vermittlung des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz ist zwischen der englischen und der italienischen Regierung ein Abkommen über den Austausch schwerverwundeter Gefangener zustande gekommen, nach dem Tausende der Kriegsgesellen wieder in ihre Heimat reisen dürfen. Im Hafen von Alexandrien traf der englische Dampfer «Talma» mit italienischen Schwerverwundeten an Bord ein; ein gleicher Transport wird von den Italienern durchgeführt.

Echange de blessés anglais-italiens

Par l'intermédiaire du Comité International de la Croix-Rouge un accord a été conclu entre les gouvernements anglais et italien au sujet de l'échange de grands blessés, permettant à des milliers de victimes de la guerre de retourner dans leur patrie. Le vapeur anglais «Talma» est entré en rade d'Alexandrie, ayant à bord des grands blessés italiens. Un transport analogue est effectué par les Italiens.

(ATP-Bilderdienst Zürich.)



Austausch von Kriegsgefangenen

Vermittlung der Schweiz

Bern, 9. Juni. Die Abteilung für fremde Interessen des Eidg. Politischen Departements teilt mit:

In Smyrna gelangte soeben die dritte Etappe des durch Vermittlung der Schweiz als Schutzmacht zwischen Grossbritannien und Italien vereinbarten Austausches von schwerverwundeten und kranken Kriegsgefangenen sowie Angehörigen der Sanitätstruppen zur Durchführung. Es wurden bei diesem Anlass insgesamt 3117 Personen der oben bezeichneten Kategorien heimgeschafft.

Die nachstehenden Spitalschiffe und Transportdampfer standen dabei zur Verfügung: auf britischer Seite «Talamba», «Tairea» und «Sonlay» und auf italienischer Seite «Gradisca», «Città di Tunisi» und «Argentina».

Bari, 9. Juni. Am Dienstag trafen in Bari drei italienische Dampfer mit 2673 italienischen Gefangenen an Bord ein, die in Smyrna gegen englische Gefangene ausgetauscht worden waren.

Die französischen Kriegsgefangenen

Demnächst werden 9000 französische Kriegsgefangene auf Grund des Austausches von Kriegsgefangenen gegen den Einsatz französischer Arbeiter in Deutschland in ihre Heimat zurückkehren. Das erste Kontingent wird am 10. Juni in Compiègne erwartet.

Die Heimschaffung ital. Kriegsgefangener

Rom, 11. Juni. Das italienische Aussenministerium brachte durch die diplomatischen Vertreter in Lissabon, Madrid und Ankara den Dank Italiens für die von der portugiesischen, spanischen und türkischen Regierung bewiesene Hilfsbereitschaft und Unterstützung in der Heimschaffung schwerverletzter italienischer Kriegsgefangener und Angehöriger des Sanitätswesens zum Ausdruck. In gleicher Weise stattete die italienische Regierung dem Komitee vom Internationalen Roten Kreuz, dem portugiesischen und spanischen Roten Kreuz sowie dem türkischen Roten Halbmond den Dank Italiens für deren Mitwirkung beim Austausch ab. Es erfolgten bisher drei Austauschoperationen, durch die 6742 Italiener in die Heimat zurückbefördert wurden. Weitere Austauschtransporte werden folgen.

Rapatriement de prisonniers de guerre

Le rapatriement de prisonniers de guerre, blessés et malades, de nationalités britannique et italienne, ainsi que de membres du personnel sanitaire retenus en Italie ou dans l'Empire britannique, ayant été convenu entre ces deux Puissances, le Comité international de la Croix Rouge avait prié de faire accompagner les différents convois par ses délégués.

Ansprache des Rotkreuzchefarztes, Oberst Remund, an der Abgeordnetenversammlung des Schweiz. Samariterbundes am 5. und 6. Juni 1943 in Biel.

Zum viertenmale seit der Mobilisation wird mir die Ehre zuteil, an Ihrer Jahresversammlung zu sprechen und zum viertenmal ist es dieselbe Sorge, die uns alle bedrückt. Die Schatten, die der Krieg auch heute auf diesen Tag wirft, sind nicht kleiner, sondern grösser, drohender geworden.

Es ist nicht von ungefähr, dass in den letzten Monaten von berufenster Seite wiederholt auf die Gefahr hingewiesen wurde, in welche unser Land zwangsläufig geraten ist. Diese Gefahr drängt sich auf und ist irgendwie berechenbar wie eine astronomische Konstellation.

Eine ganze Reihe von Möglichkeiten, die für unser Land schwerste Konsequenzen haben könnten, liegen im Schosse der Zukunft — Möglichkeiten wiederum ganz anderer Art, als wie wir sie in den letzten Jahren in Rechnung stellten. Und auch heute wieder gibt es für uns nur eine Haltung: die der restlosen Bereitschaft und des Willens zur Hingabe an unser Land.

Je intensiver sich die Möglichkeiten abzeichnen, umso klarer ergeben sich neue Aufgaben, neue Notwendigkeiten der Vorbereitung, und es entspricht dieser Lage, dass vor zwei Monaten ein neuer Beschluss des Bundesrates herausgekommen ist, der sich mit dem modernsten, grausamsten Mittel der Kriegsführung, dem massiven Bombenabwurf über den Wohnstätten der Zivilbevölkerung befasst. Lassen Sie mich ein paar Worte über die Durchführung dieses Beschlusses sagen:

Der Erlass ist ein einziger Befehl unserer Landesregierung, der sich direkt an die Gemeinden wendet, um dasjenige vorzukehren, was bei den Zerstörungen grössten Ausmasses nottut, wie solche durch die Wirkungen massiver Bombardierungen zu erwarten sind. Dabei geht der Appell an alle Hilfskräfte, die noch nicht in militärischen Formationen, im Luftschutz oder in andern kriegswichtigen Funktionen beansprucht sind. Er geht vor allem wiederum an Sie, Samariter und Samariterinnen, die irgendwie noch verfügbaren Kräfte aus Ihren Reihen diesem Dienst, der grösstenteils ein Dienst an der Zivilbevölkerung sein wird, zur Verfügung zu stellen.

Es scheint an einzelnen Orten die Auffassung zu herrschen; dass für diese Bekämpfung der Bombenschäden nun eigentlich eine neue Organisation aufzustellen sei. Ich möchte aber darauf aufmerksam

machen, dass, wenn der Fall eintreten sollte und Schäden grösseren Ausmasses durch solche Bombardierungen zustande kämen, vor allem die bereits bestehenden militärischen und Luftschutz-Organisationen in Aktion treten müssen — Luftschutz, Ortswehr und damit auch die Ortswehr-Sanität.

Denn es handelt sich ja auch beim Eintritt solcher Ereignisse um eine Art Krieg — nicht um diejenige Form des Krieges, für die wir uns vorbereiteten, wo wir einem deklarierten Gegner gegenüber stehen, sondern um einen Krieg anderer Art, bei dem wir mit niemandem im Kriegszustand sind, aber bei dem wir doch die Wirkungen des Krieges an Leib und Gut erfahren.

Und es ist klar, dass in diesem Fall die militärischen und Luftschutz-Formationen vor allen andern eingesetzt werden müssen.

Aber wenn die ersten verheerenden Wirkungen vorüber sind, dann ergeben sich im Hinblick auf die grosse Zahl der Obdachlosen, die aller materieller Güter verlustig gegangen sind, eine Menge von Aufgaben, für die wir uns rüsten müssen. Und dann treten zusätzlich in Aktion die Bestände, die in Form der Katastrophenhilfe, der Hülfs-trupps, der Fürsorgedetachements aller Art jetzt noch bereitgestellt werden können.

Etwas muss ganz klar verstanden werden: Die Rekrutierung des Fürsorgepersonals, das zusätzlich für diese Aufgaben noch benötigt wird, darf nicht auf Kosten der bereits bestehenden militärischen und Luftschutz-Organisationen gehen, sonst würde sich eine Anarchie, ein Durcheinander ergeben, das wir streng vermeiden müssen.

Der Bundesratsbeschluss fordert von Ihnen, wie von allen Schweizern und Schweizerinnen, erneuten Krafteinsatz, indem er Ihnen neue Aufgaben stellt. Diese Aufgaben sind nur durchzuführen mit vorgebildetem Personal. Es ist das Beruhigende, dass eine grosse Organisation wie die Ihre über durchwegs instruierte Aktivmitglieder verfügt und dass dadurch ermöglicht wird, aus diesem kostbaren Reservoir für die Bedürfnisse der gespannten Zeit schöpfen zu können.

In der fachlichen Kenntnis der Ersten Hilfe, in der Anwendung des Samariterdienstes auf den Nächsten, liegen Zweck und Wert Ihres Verbandes.

In dieser Erkenntnis hat der Samariterbund dem Schweizerischen Roten Kreuz aus dem Ergebnis der letztjährigen Bundesfeierspende Fr. 100'000 überwiesen, damit das Instruktionsmaterial für die Samariter- und Krankenpflegekurse ergänzt, vermehrt und verbessert werden könne. Wir haben diese Gabe Ihrem Vorstand herzlich dankt, und ich möchte auch dem Plenum des Schweizerischen Samariterbundes, zu dem ich heute spreche, den tiefgefühlten Dank des Schweizerischen Roten Kreuzes ausdrücken. Wir haben uns im besondern über die Begründung des Beschlusses zu dieser Schenkung gefreut, mit welcher der Schweizerische Samariterbund die enge Verbundenheit der beiden Organisationen zum Ausdruck brachte, und über die Auffassung einer immer intensiver werdenden Zusammenarbeit, die aus diesem Beschlusse spricht.

Ich darf die Hoffnung aussprechen, dass es heute das letztmal sei, dass ich während dieser Mobilisation zu den Angehörigen des Samariterbundes an Ihrer Jahresversammlung sprechen darf, und dass vielleicht übers Jahr der furchtbare Druck, der uns jetzt, wie im Frühling 1940, mit eisernen Klammern umgibt, dann von uns gewichen sei. Bleiben wir bereit, der Gefahr klar ins Auge zu sehen, dann werden wir sie auch so oder so überwinden. Und wenn weiterhin die

Feuilleton

Das Leben des Perikles

VON KARL FREY

2

Noch merkwürdiger als die lange Blütezeit der Plastik ist diejenige der Poesie. Hier genügt es noch weniger, eine einzige Periode der Klassiker anzunehmen.

Ums Jahr 800 vor Christi Geburt schrieb Homer (oder liess sie schreiben) seine Werke, von denen uns die zwei gewaltigen Gedichte Ilias und Odyssee und eine Anzahl kleinerer Gedichte erhalten sind. Er war oder wurde blind, wie der Epiker der christlichen Zeit, der ihm ebenbürtig ist, John Milton.

Aber dann bildet wieder einen Höhepunkt die Lyrik; ein zweiter Höhepunkt, der blendendste, folgt: die athenische Tragödie. Die Komödie des Aristophanes ist ebenso ungeheuerlich in ihren Scherzen, als ergreifend und rührend in ihrer politischen Tendenz; man wird nicht müde, diese Vereinigung von Gegensätzen zu bewundern.

Dann sank Athens politische Macht. Der politikfeindliche Philosoph Epikur und der Meister der nicht politisierenden Komödie, Menander, wurden in demselben Jahre geboren; aber an dessen und seiner Genossen Komödien erfreute sich das römische Publikum noch nach anderthalb Jahrhunderten, und erfreuen wir uns noch heute; denn Shakespeares «Komödie der Irrungen» ist die Bearbeitung einer Komödie jener Zeit. Theokrit ums Jahr 250 hat zweihundert Jahre

später an Vergil einen sinnigen Nachahmer gefunden; ja, als die antike Welt sich schon zum Untergehen neigt und das Christentum Staatsreligion geworden ist, wirft die griechische Poesie noch einmal ganz neue helle Strahlen und blüht der uralte Baum zum letztenmal: der griechische Roman entsteht. Von einem solchen Werke, Daphnis und Chloe, sagt Goethe: «Man tut wohl, es alle Jahre einmal zu lesen, um immer wieder daran zu lernen und den Eindruck seiner grossen Schönheit aufs neue zu empfinden.»

Und zugleich erwacht die Epik wieder; die Geschichte von Hero und Leander wird in einem kleinen, sehr anmutigen Epos bearbeitet, die Taten des Gottes Dionysos mit übertriebener Pracht in einem grossen Epos von einem Aegyptler, namens Nonnos, erzählt. Und doch wird man auch hier immer wieder staunen müssen sowohl über die Geschicklichkeit des Ausdrucks, als über die hervorgebrachten poetischen Effekte. Ja, noch ein Gedicht des beginnenden VI. Jahrhunderts, «die Entführung Helenas durch Paris», enthält in den Klagen des Töchterchens um die geraubte Mutter Verse von unerwarteter dichterischer Schönheit. Wie eine unabsehbare Kette glänzender hoher Berge erhebt sich die griechische Poesie über dem Leben ihrer Nation.

Die Arbeit eines hervorragenden griechischen Mannes wird der einen oder andern dieser Richtungen angehören. Das Leben des Perikles war nicht der ersten gewidmet, der kriegerischen Ausbreitung griechischer Herrschaft und Zivilisation nach Asien, sondern der zweiten, der Förderung der nationalen Kunst. Ihm fehlt also der bestechende Ruhm des Feldherrn; eine Biographie des Perikles ent-